

Des Saavedra 30
von einer Zuchscheere
entlehntes Sinnbild

preisete

der Fr. Witwe / den sämtlichen Kindern/
Verwandten und Leichbegleitern/
des A. 1642. zu Uhtede gebohrnen/
zu Bremen fünffmahl in den H. Ehestand getretenen/
auch daselbst A. 1715. den 10. Jan. / Nachmittags zwischen 3. und 4. Uhr/
im HErrn entschlaffenen/

Vorachtbahren und Wohlfürnehmen

Hn. Martin Gulle /

wohlbenahmten Zuchscherers und dieser
Stadt vieljährigen Bürgers/
am Tage seiner ansehnlichen Beerdigung/

war der 15. Januar. /
zu reifferem Nachsinnen an

Berhard Mejer / der H. Schrift Doctor,
Ober-Pastor / Scholarch / Superintendens und
Consistorial-Rath.

BR E M E N /

Gedruckt bey Herman Brauer / Jun., E. E. Hochweisen
Raths Buchdrucker / 1715.

T. T.

Wir haben / welches keinem unter uns allen unbekandt seyn mag / einem wohlbetagten und hochbejahrten Tuchscherer / der zugleich einen reichlich gesegneten Handel mit Tuch getrieben hat / dem ehrenwohlgeachten und wohlfürnehmen Hn. MARTIN SULLZ / einem der ältesten Bürger dieser guten Stadt / das Grabgeleit theils angeehret / theils gegeben. Meine erste vor dreyzehn Jahren an Ihn im Beichtstuhl gehaltene Rede / dero mich der Selige zuweilen / aber nimmer ohne Dank für daraus empfangene Erbauung / anerinnert hat / legte zum Grund der damaligen Bußvermahnung dieses Wort göttlicher Arbeit: Wir sind allesamt / wie die Unreinen / und alle unsre Gerechtigkeit ist / wie ein unflätiges Kleid / oder beslecktes Tuch.

a. Jes.
LXIV, 6.

II. Nachdem daraus war eingeschärffet / daß das Beste an uns Erbsündern / und alle Werke der Gerechtigkeit / die wir etwan thun / b. unser Kirchgehen / Almosengeben / Bethen und dergleichen / durch die Schwachheit unsers allstets wider den Geist gelustenden Fleisches geschwächet / c. vor Gottes Augen und Gericht unvollkommen / dahero / wie ein schändlicher Koth / d. verwerfflich sey / denn es ist all unser Thun umsonst / Auch in dem besten Leben: e. Ward diese ganz ungezwungene Folge dem Vermehrung seiner Buße eifrigst verlangenden zu Gemüth geführt / daß alle in unsern Gedanken und Reden / Thun und Lassen / herrschende Ungerechtigkeit vor dem gestrengen Richterstuhl Gottes unangenehmer / als ein beslecktes Tuch / für welchem man das Angesicht zu verbergen pfelet / ja gar ein Greuel und Scheusal seyn müsse. Wollte aber jemand von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes sich reinigen / f. so hätte dazu weder

f. II. Cor.
VII, 1.

c. Gal. V,
17.
Röm. VIII,
3.
d. Phil. III,
8.
e. Luc.
XVII, 10.

entl
noch Seiffe
durch selbige
bejorget / mit
Lüntagenden nicht
fürnemlich
aller Sünde reimm
Sohns GDr
gemacht hat /
anb
anb
do
der die
Wasche
von me
ich rein w
n. Gleichwie
welcher
Tuch für
untü
den Nahmen
im
welder nac
der Schwem
anwenden / si
fortzufah
anerwogen
Erkänntniß
und in
dem das C
III. Also ist
ganden Familie/
damals also / und
mäßige Gründe /
zu lege Rede zu
selbige Profession

Wasser / noch Seife und Lauge / eine hinlängliche Krafft/
massen durch selbige nur das Abthun des Unflats am Fleisch
g. möchte besorget / mitnichten aber dieses erhalten werden / daß
unsre Untugenden nicht mehr vor GOTT gleiffen: h. Sondern
man hätte fürnemlich durch lebendige Glaubenszuversicht das
von aller Sünde reinmachende Blut Jesu Christi / des einge-
bohrnen Sohns GOTTES / i. in welchem GOTT uns ihm an-
genehm gemacht hat / k. zu ergreifen / und damit seine Seele
zu besprengen; l. anben aus der Fülle eines geängsteten Geistes
und zuschlagenen / doch glaubensvollen / Herzen den GOTT
aller Gnade / der die Herzen durch den Glauben reiniget / m
anzurufen: Wasche mich wohl von meiner Missethat / und
reimige mich von meiner Sünde! Entsündige mich mit Ho-
pen / daß ich rein werde / wasche mich / daß ich schneeweiß
werde! n. Gleichwie aber unbefonnen und ganz thörlidh wür-
de handeln / welcher ein von allen Flecken mit grosser Mühe
gereinigtes Tuch fürsezlich wollte wiederum besudeln / und
zum Verkauf unüchtig machen: Also wäre derjenige unwür-
dig / den Nahmen eines zu Gnaden angenommenen und durch
das Wasserbad im Wort gereinigten Kindes GOTTES o. zu
führen / welcher nach heftlicher Gewohnheit der Säu / sich woll-
te nach der Schwemme wieder im Roth waschen / p. noch allen
Fleisch anwenden / sich von der Welt unbefleckt zu behalten / q.
hingegen fortzufahren mit der Heiligung in der Furcht GOT-
TES / r. anerwogen / mit denen / den Unflath der Welt durch
Christi Erkantniß entflohenen / aber wiederum in dieselbigen
gestochtenen und überwundenen / das Beste ärger zu werden
pfleget / denn das Erste ist gewesen. l.

III. Aniso ist mir / aus geneigtem Willen der leidtra-
genden Familie / auffgetragen / zum Ehrengedächtniß meines
damahls also / und nachgehends sehr oft durch andere schrift-
mäßige Gründe / zur herzlichen Busse geleiteten Beichtsohns/
die letzte Rede zu halten. Aber auch zu derselben kann Seine
löbliche Profesion desto süglicher Anleitung geben / je fester in
un

g. I. Petr.
III, 21.
h. Jer. III,
22.

i. I. Job. I,
7.
k. Ephes. I,
6.
l. Hebr. X,
10.
m. I. Petr.
V, 10.
Ap. Gesch.
XV, 9.

n. Ps. LI,
4-9-19.

o. Ephes.
V, 26.

p. II. Petr.
II, 22.

q. Jac. I,
27.

r. II. Cor.
VII, 1.

l. II. Petr.
II, 20.

unentfallenen Andencken mir beruhet / daß einsten der kluge Saavedra / seinen hohen Sinn in die Werkstätte der Tuchscherer hinablassend / an einer recht brauchbaren Tuchscheere bewundert habe / daß selbige durch Nehmen etwas erwünschtes gebe. Wer weiß nicht? daß sie ein wohlbeschornes Tuch / an statt der hinweggenommenen Wolle / mit verlangter Zierde begabe. Und diese Betrachtung veranlaßte ihn / zu einer vor Augen gemahlten Tuchscheere folgende Berschrift zu setzen:

DETRAHIT. ET. DECORAT. t.

Durch der Woll' Entziehen Zierde wird verliehen.

IV. Nehmet dieses Bild an / als eine Abbildung der gnädigen Züchtigung des himmlischen Vaters. Dieselbe nahm dem blinden Tobias fast alle Freude: Was soll ich für Freude haben / der ich im finstern sitzen muß? u. zierete aber seine Seele mit desto mehrer Gottesfurcht / und die Standhaftigkeit seiner Gedult mit viel grösserem Ruhm. x. Derowegen mag es / mit völliger Verstimmung der Wahrheit / von derselben heißen:

DETRAHIT. ET. DECORAT.

Sie nimmt die Freude hin / Gibt Zierde zum Gewinn. Zwar alle Züchtigung / wenn sie da ist / düncket sie uns nicht Freude / sondern Traurigkeit zu seyn; denn sie nimmt bald den Ehegatten / bald die Kinder / bald alle Güter / zuzeiten auch allen Muth: Dennoch wird sie darnach geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen / die dadurch geübet sind. y. Laß es seyn / daß der äußerliche Mensch eines im Ofen des Glends sitzenden und schweisenden verwese: Ist's aber nicht eine edle Gabe Gottes / und eine herrliche Frucht der nach Gottes Will' en erduldeten Trübsal? daß der innerliche Mensch / von Tag zu Tag erneuret / z. wird auserwehlt gemacht / aa. und dessen geläuterter Glaube viel köstlicher erfunden / denn das durchs Feuer bewährte Gold. bb. Wir wissen Gottlob! aus seinem aller gnädigst geoffenbahrten Wort / daß die manches irdisches Vergnügen entziehende Trübsal Gedult bringe / Gedult aber bringe Erfahrung / Erfahrung aber bringe Hoffnung

1. Phil. Picinelli T. II. Mund. Symbol. Lib.

XVII. c. X. §. 60. & D. Christ.

Weidling. Emblem. Schaff. P.

l. p. 544. und 584.

u. Job. V. 13.

x. Jac. V. 11.

1. Hebr. X. 11.

II. Cor. IV. 16.

1. Jes. LVIII.

10.

1. 1. Petr. 1. 7.

nung. Hoffnung a
nach werde mit allen
DETR

Durch der Freud'

V. Kaiser nich

den ein von Gott ge

lich hinweg alle Krän

Wegen finster die H

lich und die Müller

ed. Hoff ewiger G

Wunders machen die

der Mensch / und sie

Wegen Schiff? An ei

wird doch keine neue

Was noch so fleißig

erwünschungen Balck

Quaßen; Also erge

Wes schon lange an il

stlich reifer zur S

überwahren / und ge

ung mehr findende

erbaum erreicht / j

des Beschättern ist d

Wen ff. Will jema

werden / so muß e

er muß ein jeder / K

den Wem suchen. D v

mit der Ehrenkreuz

schonit Erfahrung

Wen werden hoffen

den großen Meer mi

DETR

Den die Kraft ber

nung/Hoffnung aber lasse nicht zu Schanden werden. cc. Dem nach spreche mit allem Recht von einer jeden Züchtigung Gottes: cc. Röm. 1. 3. 4. 5.

DETRAHIT. ET DECORAT.

Durch der Freud Entreiffen Wird viel Guts verheiffen.

V. Lasset mich ferner durch eben dieses Sinnbild abbilden ein von Gott gesegnetes Alter. Dasselbe nimmt allmählich hinweg alle Kräfte der Jugend. Da wird das Licht der Augen finster/die Hüter im Hause zittern/die Starcken krümmen sich/ und die Müller stehen müßig/das ihrer so wenig worden ist. dd. Hilf ewiger Gott! wie vielerley Wetter des stürmenden Unglücks machen die Hände der Abgelebten zitternd/ ihre Glieder schwach / und sie gleich einem an Mast und Segel beschädigten Schiff? An einer alten Uhr gibts immer zu flicken/ und wird doch keine neue daraus; Und wenn man gleich ein altes Haus noch so fleißig übertünchet/ fallen doch mit der Zeit die wurmfichigen Balken mit dem ganzen Hause über einen Hauffen: Also ergehets den ehrwürdigen Alten. Wenn der Arzt schon lange an ihnen flicket/ ee. so werden sie dennoch alltäglich reiffer zur Sichel des Todes/ als die sich niederbeugende Kornähren / und gehen nachgerade aus/ wie eine keine Nahrung mehr findende Kerse. Allein je mehre Jahre ein Feigenbaum erreicht/ je reicher wird er an Früchten: Und bey den Großvätern ist die Weisheit/ und der Verstand bey den Alten. ff. Will jemand die Sonne in ihrem Aufgang am ersten sehen / so muß er sich gegen Abend wenden: Nicht anders muß ein jeder/ Klugheit zu finden gedenkender/ selbige bey den Alten suchen. D wie schön zieret ein hohes Alter das Haupt mit der Ehrenkrone silberweisser Haare / gg. und den Verstand mit Erfahrung! hh. Welche obigen Sätzen reifflich nachsinnen / werden hoffentlich kein Bedencken tragen / dieses von dem grauen Alter mit mir zu bejahen:

DETRAHIT. ET DECORAT.

Dem die Krafft benommen/ Ist zur Klugheit kommen.

dd. Pred.
Eal. XII,
2. 3.

ee. Eyr. X,
11.

ff. Hiob.
XII, 12.

gg. Eyr.
Eal. XVI,
31.

hh. Vide
Senectutis
Encomia in
Dornav.
Amphitheatro
T. II. p.
307.

VI. Endlich mag mehrerwehntes lehrreiches Simmbild dienen zu einem tüchtigen Bilde des seligen Todes. Durch denselben wird der in Glaubensstreue Abschied nehmenden Seele entzogen der Leichnam/welcher deroselben sterbliche Hütte/ü. mögliches Werkzeug / und Mitgenosß mancherley Leidens und Traurens gewesen; entzogen der angenehme Gebrauch des Gehörs / der Augen/ und aller übrigen sowohl Sinnen / als Gliedmassen; entzogen der süsse Genuß allerhand Ergötzlichkeiten/welche des HErrn Güte auch denen nicht von der Welt sendenden / sondern von der Welt erwählten/ kk. in seinem Gnadenreich gönnet/wenn er sie truncken machet von den reichen Gütern seines Hauses/ und träncket mit Bollust / als mit einem Strom. ll. Hingegen gelanget dieselbe / nach vollenzogener Trennung des Leibes / von gegenwärtigem Stückwerck/im Wissen und Vollenbringen der Wercke der Gerechtigkeit / zu der höchsten Vollkommenheit / mm. vom Glauben zum Schauen / nn. von der nicht zu Schanden werden lassenden Hoffnung oo. zum seligen und völligen Genuß der gehofften Güter/anbey erwartend die Wiedererstattung des entzogenen Leibes / aber nicht als eines natürlichen/nichtigen und vermoderten/ sondern mit geistlichen Eigenschafften begabten/ pp. ja dem verklärten Leibe Christi ähnlich gewordenen. qq. Was hindert denn? daß es nicht/ auch in dieser Absicht / abermahl heisse:

DETRAHIT. ET. DECORAT.

Durch des schwachen Leibs Entziehen zur Vollkommenheit gediehen.

VII. Ich bediene mich vorangezogenen Simmbildes / zum Grunde gegenwärtiger Traur- und Trostrede / desto williger/ je mehr mir erinnerlich ist / daß vor einigen Jahren der selige Hr. Hulle mich in jene seine Werkstätte geführet / und verschiedene Vortheile bey dem Gebrauch der Tuschscheere selbst gezeigt hat / mit angefügter / denen Heiligen Gottes wohlgeymenden/Scherzrede: Man nenne mich Hulle oder Holle/bendes gilt mir gleichviel. Denn ich hete Marten Hulle/und schere die Wulle / oder auff oberfächsisch nenne man mich Martin Hol-

VIII. Des

ll. Cor.
V, 1.kk. Joh.
XV, 19.ll. ps.
XXXVI, 9.mm. I. Cor.
XIII, 9. 10.
nn. II. Cor.
V, 7.
oo. Röm.
V, 5.pp. I. Cor.
XV, 44.
qq. Phil.
III, 21.

VIII. Des
auff. Als Er ne
Seiten herlich ge
mit einem schreckli
Jhm / einem mind
entzogen. Allein
tliche Vorferge
Wand / gerissen
ben amwachsenden
wie diese seine Zusä
kommen / und die
behalten beyzeit
Wachstum / sonde
mit sich auch von
Schuldheit aus
den Zuversicht /
Vorhand Jhm fe
den Lebensgefah
kandbarlich erkän
wird mir erlaube

DET

Sie nimmte da
IX. Als er f
künstlich niederlic
hellen Verfolgung
Wit mit Jhm /
woben. Es vft
Heredes / Freund
weder die Fromm
zu graben gedend
lein Stricken /
in einer Schere
ren/ oder zerfäme
den Allmächtig

VIII. Des Leidens hat Er ungemein viel gehabt von Kind auff. Als Er noch zu Uhlde/ im Herzogthum Bremen/ bey Seinen herzlich geliebten Eltern Sich auffhielt/ wurden diese mit einem schrecklichen Brand heimgesucht. Dadurch ward Ihm / einem minderjährigen Knaben/ eine ziemliche Erbschaft entzogen. Allein Er sahe dabey vor Augen die mehr als väterliche Vorsorge Gottes / welche Ihn darstellte / wie einen Brand / gerissen aus dem Feuer. rr. Er bemerkte daraus/ bey anwachsenden Jahren / wie treulich der Herr erfüllet habe diese seine Zusage: So du ins Feuer gehest/ solltu nicht brennen / und die Flamme soll dich nicht anzünden. ss. Verne derohalben bezzeiten / nicht zu hoffen auff den ungewissen Reichthum / sondern auff den lebendigen Gott. tt. Es merete sich auch von Tagen zu Tagen / durch die Rettung der Gesundheit aus dieser Flamme / der Funcke seiner kindlichen Zuversicht / es würde des gnädigen Gottes schutzreicher Beystand Ihn fernerweit aus mancher annoch bevorstehenden Lebensgefahr / wie nachgehends würcklich geschehen/ auch danckbarlich erkandt ist/ kräfftiglich herausreissen. Derowegen wird mir erlaubet seyn / zu dieser Feursbrunst zu schreiben:

DETRAHIT. ET. DECORAT.

Sie nimmt das Erbe hin/ Gibt Hoffnung zum Gewinn.

IX. Als er sich zu Bremen / unter Gottes Führung/ häußlich niederließ / folgerten Ihm/ und umgaben Ihn/ mancherley Verfolgungen / sintemahl nicht wenige gedachten/ es böse mit Ihm / wie mit dem Joseph seine Brüder / uu. zu machen. Es pflegen auch die ärgsten Feinde / Pilatus und Herodes / Freunde zu werden / xx. wenn man mit Unglück wider die Frommen schwanger gehet/ und ihnen eine Grube zu graben gedencket. Alsdann koppeln sie sich zusammen mit losen Stricken / Unrecht zu thun/ yy. wie die beyden Messer an einer Scheere sich vereinigen / wenn selbige ein Tuch scheren/oder zerschneiden / sollen. Im Gegentheil ist es recht bey dem Allmächtigen / den Rath der Verkehrten zu stürzen/ und die

rr. Zach. II
2.ss. Jes.
XLIII, 2.tt. 1. Tim.
VI, 17.uu. 1. Sue
Ros. L, 2cxx. Luc.
XXIII, 12yy. Jes. V
18.

z. Hiob.
, 12. 13.

aa. Pf.
XXIII, 28.

bb. I. B.
Mos.
XXXII, 10.

cc. II.
Sam. VII,
18.

dd. II.
Chron. II
XX, 7.
Iac. II, 23.
cc. Röm.
III, 28.

ff. Pf.
, 13.
gg. Ies.
XXVIII,
II.

die Anschläge der Listigen zunicht zu machen, daß es ihre Hand nicht vermag auszuführen. zz. Beydes hat der im HErrn ruhende Mitbruder in der That erfahren. Je mehr man Ihm nachstellte / und durch Mißgunst wehe that auff Erden / je besser machte es mit Ihm der Himmel / wie es jetzt am Tage ist. Der zunehmende Neid derer / welchen er unanständig war / nöthigte Ihn / darinn Seine höchste Freude zu suchen / daß Er sich zu Gott hielte / und Seine Zuversicht setzte auff den HErrn HErrn. aaa. Und dieser nahm sich Seiner so herzlich an / daß Seine solches wohl erkennende Seele erhebliche Ursachen fand / bald mit dem danckbestiffenen Jacob zu bekennen : Ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und Treue / die du an deinem Knecht gethan hast ; bbb. Bald mit dem Könige David in tieffter Demuth zu fragen : Wer bin ich ? HErr / HErr ! und was ist mein Hauß / daß du mich bißhieber gebracht hast ? ccc. Bey dieser Bewandniß der Sachen / vergleiche ich mit allem Recht alle von Ihm christlich erduldeten Verfolgungen mit einer Tuchscheere / welche diese Beyworte zieren : DETRAHIT. ET. DECORAT.

Meines Vortheils Kräncken Trieb an Gott zu denken.

X. Sein fünffacher Ehestand war zu mehrenmahlen ein Webestand / doch mußte Ihm / wie dem Abraham / einem Freund und Liebhaber Gottes / ddd. alles Widrige zum Besten dienen. eee. Denn entzog der Tod eine abgelebte Ehefrau / dero Leib längst erstorben war ; So ward Sein Hauß durch eine andere / die jung und schön war / erfreuet. Mußte diese / als eine Kreisterinn / eine Stunde nach ihrer ans Licht gebrachten Leibesfrucht / Todes verfahren / und zugleich mit dero selben zu Grabe gebracht werden : So zierte dero Stelle eine sehr fruchtbare / welche zehen Kinder hat gebohren / wovon noch zwo Töchter / von denen Er vier Kindes Kinder gesehen / und zweene Söhne / Gott gebe lang und mit Gnaden / wie mit einem Schilde / gekrönet ! fff. beyden sich auffhalten / die ihre Zeit leben. ggg. Niß auch diese

Ge

ent
Schiffen Seines
Einer Ehrentreff
So mußte die Vierde
verfähret werden.
gab Ihm des
aus Olden
Johannis Wohlman
hinterlassene
von dieser Abw
DETRA
Durch der Freud
XI. Vor etwa
zu / welcher
nicht davorlich /
word ward Sein
himmlsbegierig / da
wie ein Taglöh
nach der Morge
von Christo zu seyn
welche der Seelen
in / in der Liebe
DETR
der Gesundheit
XII. Die Sch
die haltenden u
an / bey dem
den begnadigten
vermahle / benere
Mühmiffa / nicht
sam spazieren zu
Nagen noch Sch
zu bedecken. H
Alter einem raul
gl / Söhne un

Gehülffinn Seines Lebens Gottes hartes Verhängniß / zu Seiner schmerzhaftesten Empfindung / von Seiner Seiten: So mußte die Vierdte / als eine Wisige / aus Buxtehude Ihm zugeföhret werden. Nachdem auch diese der Tod hinwegnahm / gab Ihm des Himmels Güte in den Schoß die Fünffte / eine aus Oldenburg erkohrne Agnetam / des sel. Hn. Johannis Bohlmanns / weyland treuwachsammen Pastoris daselbst / hinterlassene Tochter / als eine Leutselig-Dienstfertige. Auch von dieser Abwechselung ist folgender Satz gültig:

DETRAHIT. ET. DECORAT.

Durch der Freud' Entziehen Gutes wird verliehen.

XI. Vor etwan fünf Jahren stieß Ihm ein schwerer Bruch zu / welcher das Aus- und Kirchgehen Ihm anfangs recht beschwerlich / darnach fast unmöglich / machte. Aber dadurch ward Seine Seele der Welt entzogen / und dermassen himmelsbegierig / daß / wie ein Wandersmann nach dem Schatten / wie ein Tagelöhner nach dem Abend / und wie ein Wächter nach der Morgenröthe / also Er Sich mit Paulo sehnete / bey Christo zu seyn. hhh. O selige Ungesundheit des Leibes! welche der Seelen Anleitung gibt / gesund zu werden im Glauben / in der Liebe und in der Gedult: iii.

hhh. Psal.
1, 23.

iii. Tit. II.
2.

DETRAHIT. ET. DECORAT.

Der Gesundheit langes Weichen Gibet Genesung zu erreichen.

XII. Die Schwachheiten des Alters / samt einem beschwerlich anhaltenden und die Nachtruhe störenden Husten / fiengen auch an / beydem mit so guter Lebenskraft und starken Knochen begnadigten sich einzufinden. Ganz Numidien erstaunete vormahls / bemerkend / daß ihrem neunzigjährigen König / dem Masinissa / nicht schwer fiel / einige Meilen ohne Ermüden gleichsam spazieren zu gehen / und weder Kälte noch Hitze / weder Regen noch Schnee / ihn bereden konnte / sein eyßgraues Haar zu bedecken. Hingegen begunnte des Hn. Sullen gesegnetes Alter einem rauhen Winter zu gleichen / wo Sturm und Hagel / Schnee und Regen / einen traurenvollen Sammelplatz

kkk. Jac.
III, 17.

unauffhörlich zu halten pflegen. Jedemnoch nahm in Demselben merklich zu Seine ungefärbte Furcht für Gott / Seine Erfahrung und die Weisheit von oben her / kkk. Seine Selbstverläugnung und Himmelsbegierde. Derowegen wird vergönnet seyn / auch von Seinem bis ins drey und siebenzigste Jahr gebrachten Alter zu bejahren:

DETRAHIT. ET. DECORAT.

Durch der starcken Kräfte Entziehen Weiß und Klugheit wird verliehen.

III. Joh.
XV, 4.

XIII. Der Ihm den Tod zweene Tage vor Seinem seligen Ende verkündigende Schlagfluß wollte Ihm / als einem an Christo / dem lebendigen Weinstock / bleibenden Reben / III. nicht sofort allen Lebenssaft entziehen / machte Ihn vielmehr überaus munter / in der letzten Nacht / welche Er in dieser Sterblichkeit erlebet hat / des HERRN Lob zu verkündigen / und aus der Fülle Seines dankbegierigen Herzen / mit anfangs erhabener Stimme / zu sprechen: Allein Gott in der Höh sey Ehr / und Dank m. f. w. Er verhielt Sich beynahe / wie Jonas im Bauch des Wallfisches / welcher für dem Tod sich nicht entsagte / vielmehr Loblieder erklingen ließ. mmm. Oder wie jener Bruder des andächtigen Bernhardi / von welchem dieser bezeuget: mmm. Homo cantando moritur, es habe derselbe singend seinen Geist aufgegeben. Darum setze ich auch diesen / obgleich tödtlichen / Schlagfluß in Vergleich mit einer offerwehnte Beyschrift führenden Tuchscheere:

DETRAHIT. ET. DECORAT.

Er reißt des Lebens Hoffnung hin / Er muntert doch zum Lob den Sinn.

XIV. Die letzte Todesstunde / am nechstverwichenen Donnerstag / Nachmittags nach drey Uhr / trennete zwar die Seele von dem in die drey und siebenzig Jahre bewohnten Leib / befahl anbey aller vergänglichchen Haabseligkeit / der treuen Ehegenossinn und den löblich erzogenen Kindern / gute Nacht zu geben: Aber selbige both keine Empfindung einiger Bitterkeit oder Schmerzen dar / noch einen / insgemein schwerseyenden / Kampff / sondern nur eine unvermuthete

Der

mmm. Jon.
II, 1. u. f.

mm. Sern.
XLV. in
Cant. Cant.
tic.

Verwandlung des
dergestalt eine ang
heit. 000. Die
Abrahams Schoß
DETR.

Durch des schwach

XV. Nimm

Glauben / und zu

ten Seligmacher /

nicht Seele in ew

welches der ganzer

der Ungebuld in E

remden Leichnam

als aus Nothwend

alle Wellüste diese

trug vielmehr Ab

günst und Elend d

lebet Sie ausser al

durch die Pforte

Wesit / noch Zeit

den Grinden hof

einigung mit dem

klarem Leichnam

den Aufhören z

handene Mänge

eine unverweldt

XVI. Die

mm billig das k

rißten Wittre

gemutter / der

ders / ender geel

thenen Kinder

nahnten Tuchs

scharfe Erusch

Verwandlung des natürlichen in einen Todes-Schlaff/ und so-
hergestalt eine angenehme Beförderung zur Ruhe von aller
Arbeit. ooo. Die Abschied nehmende und von den Engeln in
Abrahams Schoß getragene Seele hätte sagen mögen:

DETRAHIT. ET. DECORAT.

Durch des schwachen Leibs Entziehen Zur Vollkommenheit gediehen.

XV. Nunmehr pranget die alltäglich durch lebendigen
Glauben/ und zuletzt sacramentlich/ mit Ihrem hochverdien-
ten Seligmacher/ nach rechtschaffener Selbstprüfung/ verei-
nigte Seele in ewiger Klarheit vor dem Thron des Lamms/
welches der ganzen Welt Sünde getragen hat. ppp. Ihr war
die Ungedult in Erwartung des Todes/ und den Sie beschwe-
renden Leichnam qqq. mehr aus Begierde/ Gott zu schauen/
als aus Nothwendigkeit/ abzulegen/ viel tausendmahl süßer/ den
alle Wollüste dieses Lebens den Weltkindern seyn können. Sie
trug vielmehr Abscheu/ als Verlangen/ in dieser Welt/ wo Un-
glück und Elend die Oberhand behalten/ ewig zu leben. Nun
lebet Sie ausser allen Glücksveränderungen/ zu dem Schaz/
durch die Pforte des Todes/ gebracht/ welchen keine Unbestän-
digkeit/ noch Zeit/ von Ihr nehmen soll. rrr. Aus untriegli-
chen Gründen hoffet Sie eine unausbleibliche und fröliche Ver-
einigung mit dem aus dem Staube erweckten und zierlich ver-
klärten Leichnam/ daselbst in unzertrennlicher Verbindung
ohne Aufhören zu leben/ wo alles detrahit, und der hic ausge-
standene Mangel/ auffhöret/ hingegen nur das decorat, und
eine unverwelckliche Zierde/ zu finden ist.

XVI. Diese schriftmäßige Gedanken mäßigen und hem-
men billig das bißhero verspürte Trauren der schmerzlich ge-
rührten Wittwe/ der mit langem Leben gesättigten Schwie-
germutter/ der abwesenden Schwester/ des einzigen Bru-
ders/ beyder geehrten Schwieger söhne/ der vier wohlgera-
thenen Kinder/ und übriger Verwandten dieses wohlbe-
nahmten Tuchscherers. Freylich läset der HErr HErr eine
scharffe Creusscheere anigo über Sie gehen. Wird aber Ihre

ooo. Off
Joh. XIV
13.

PPP. Joh.
1, 29.
1. Joh. II, 2
qqq. Buch
Weißh. IX
15.

RRR. Joh.
XVI, 22.

6. Ps.
IV. 4.t. Ps.
XXX, 12.mu. Ap.
Bef. XVII,
31.
cxx. Da
uch IV, 23.yyy. Jef.
LI, 8.

christenständige Gedult und Ergebung in Gottes Willen der Zeit erwarten / zu welcher vor dem seine Heiligen wunderbarlich / doch allezeit seliglich / führenden *scilicet*. wohlgefällig wird seyn / dieselbe wieder von Ihnen zu nehmen / ihre Klage in einen Reigen zu verwandeln / und Sie / anstatt des wieder ausgezogenen Trauerhabits / mit anderwertiger beständigeren Freude zu gürten: *tert.* So wird Ihr Glaubenslicht desto heller leuchten / und Ihr Tugendglanz recht angenehm werden vor den Augen des Allerhöchsten. Es stärcket Sie ja diese nicht wankende Hoffnung / den mit häufigen Thränen gleich iho zur Erden gebrachten / an jenem von Gott gesetzten großen Gerichtstage / *uuu.* wieder zu nehmen mit Wonne und Freude ewiglich. *xxx.* Dannenhero habe auch Ihr gegenwärtiges Trauren eine Gleiche mit einer Tuschsheere / vermittelst welcher das Wand einen Theil von seiner unnöthigen Wolle zwar verlieret / aber eine bessere Zierde überkommt:

DETRAHIT. ET. DECORAT.

Da der Tod den Vater führet / Die Gedult den Glauben zieret.

Anbey werffen Sie dieses Vertrauen nicht weg / daß die Motten werden die Sie verzagt machen wollende / wie ein Kleid / und die Würmer / wie ein wollenes Tuch / fressen. *yyy.*

XVII. Denen hoch- und vielgeehrten Leichbegleitern aber wünsche von innerstem Grund meines Herzen / zur gnädigen Vergeltung Ihrer diesem Sterbhaufe heute bewiesenen Liebesthat / daß all Ihre widrige Begegnissen / so durch verursachte Pein und Schmerzen die Kräfte der Lebensgeister / samt aller Freude / entziehen wollen / nach Art einer Tuschsheere / Sie nimmer verderben können / vielmehr Ihre Zierde / und so wohl leib- als geistliches Beste / befördern müssen. Von dem letzten Todeskampff selbst / welcher Ihnen allerseits unumgänglich seyn dürffte / müsse es heißen: DETRAHIT. ET. DECORAT.

Was das Leben will entreißen / Müsse Seligkeit verheissen.

S. D. G.